

## Ratschläge für einen guten Trainer

1. Habe Ideale, aber bleibe realistisch: Ein Trainer ist weder Missionar noch Revolutionär. Er ist Arbeiter im Steinbruch der Kompetenz- und Wissensvermittlung. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Dazu braucht er hohe moralische Maßstäbe und Qualitätskriterien. Die legt er aber mehr an sich und nicht so sehr an die Teilnehmer an.
2. Suche Vorbilder, damit Du Deinen eigenen Weg findest. Es ist gut, einen Mentor zu haben, noch besser ist es aber, sehr bald seinen eigenen Stil und seine eigene 'Marke' zu finden. Die hat immer etwas mit der eigenen Persönlichkeit zu tun. Wer eher sachlich ist, wird nie ein großer Entertainer sein. Viel wichtiger als Unterhaltung ist die Faszination. Und faszinierend kann jeder Trainer sein, wenn er authentisch bleibt.
3. Mache Pläne, Ziele und Methoden, halte sie aber nur im Notfall ein. Ein guter Trainer ist kein Sklave seiner Vorbereitungen. Er weiß, dass es immer anders kommt als geplant. Der Plan ist die Richtschnur, der Kompass, um Abweichungen festzustellen und ggf. zu begrenzen. Er ist das Gerüst der Flexibilität. Versuche nie, das Seminar dem Plan unterzuordnen. Das ist so, als wenn man das Leben der Theorie subsumieren würde.
4. Sei flexibel, verbiege Dich aber nie. Jeder Mensch, jede Gruppe ist anders – selbst wenn es um das gleiche Thema geht. Es gibt aber thematische und qualitative Grenzen sowie moralische Werte, die Du nie über- bzw. unterschreiten solltest. Manche Grenzen lassen sich voraussehen: Wenn ein Kunde ein Zwei-Tages-Seminar, das für 10 Personen konzipiert wurde, als Drei-Std.-Training für 30 Personen buchen möchte, dann solltest Du den Auftrag ablehnen!
5. Sammle alles und bleibe neugierig: Wenn es eine Kernkompetenz für Trainer gibt, dann ist es die Neugierde für Menschen, Methoden und Themen. Du wirst nicht alles, was Du aufschnappst umsetzen können. Aber einiges bleibt haften und könnte für Dich nützlich und wertvoll sein. Auf einem Trainerkongress oder einer Trainermesse reicht es, wenn Du *eine* Anregung mitnimmst und anwendest.
6. Lese viel, halte Dich aber nicht für belesen: Schlimm sind Trainer, die sich für belesener halten als Ihre Teilnehmer; noch schlimmer sind die, die sich für intelligenter halten. Am schlimmsten aber sind die, die sich den Status der Weisheit oder gar Erleuchtung zusprechen. Das sind dann keine Trainer mehr, sondern Propheten. Die braucht man in der Religion, aber nicht im Seminar.
7. Du bist nur gut, wenn Du Deine Fehler kennst. Halte Dich nie für perfekt, aber arbeite daran, perfekt zu werden. Am besten im Austausch mit anderen: den Teilnehmern Deiner Veranstaltungen und den Kollegen, die Dich erleben und mit Dir zusammenarbeiten.
8. Du brauchst Humor, solltest aber kein Komiker sein: Humor ist die Lockerheit und Lässigkeit, auch über sich selbst lachen zu können. Komik dagegen nur die Bissigkeit, andere lächerlich zu machen. Das solltest Du nicht nur als Trainer nie tun.
9. Nicht Du, sondern die Teilnehmer sind das Wichtigste im Seminar. Trainer, die es als Bühne der Selbstdarstellung oder als Therapiecouch missbrauchen, sind eine klassische Fehlbesetzung.
10. Sei konkret und induktiv: Arbeite mit Beispielen, Beispielen, Beispielen und gehe von den Fragen, Problemen und Kenntnissen der Teilnehmer aus.
11. Last but not least: Arbeite hart, aber nicht zu viel. Dein echtes Leben findet außerhalb des Seminarraums statt. Wenn Du das Erstere mit dem Letzteren verwechselst, läuft etwas falsch.

Wir kennen Worklifebalancetrainer, die seit Jahren außer Hotelbetten und Seminarräumen von der Welt nichts mehr gesehen haben. Das ist nicht nur schade, das ist schlimm.